

## I.

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen.*

Singet! Das ist die Botschaft unseres Sonntags heute. Auf lateinisch: Kantate! Wo könnte das schöner gehen als heute hier in Lübben, wo der berühmte Gesangbuchdichter seine letzten Lebensjahre verbracht hat: Paul Gerhardt. Seine Lieder sind Schlager in unsern Gemeinden, weil sie uns aus dem Herzen geschrieben sind, und weil sie unsere Stimmung heben.

„Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder, aber nun steh ich, bin munter und fröhlich, schaue den Himmel mit meinem Gesicht“:

Ja, genau so ist es. Kaum stimme ich ein in die vertrauten Worte und in den vertrauten Gesang, da passiert genau das, was Paul Gerhardt beschreibt. Ich bin „munter und fröhlich“, habe mich innerlich gereckt und gestreckt und nun schaue ich hoch, nehme wahr, was mich umgibt und schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

Singt! Es gibt kaum etwas, was uns besser tut, als zu singen. Und es geht besonders gut, wenn ein wunderbarer Posaunenchor uns begleitet. Herzlichen Dank an den Chor der Paul-Gerhardt-Gemeinde hier in Lübben dafür, dass wir mit Ihnen singen dürfen.

Singen hebt die Stimmung. Singen verbindet. Singen hält unser Gedächtnis auf Trab. Singen macht Lust, einfach dadurch, dass wir es tun. Singen tut auch denen gut, die traurig sind; es tut gerade gut, wenn wir in Sorge oder Trauer sind. Deshalb beginnen Paul Gerhardts Lieder oft mit dieser Aufforderung an die eigene Seele: „Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön“ oder „Auf, auf,

mein Herz, mit Freuden, nimm wahr, was heute geschieht“. So als hätte auch Paul Gerhardt sich selbst erst mal aus seiner Trägheit befreien müssen. Was nicht verwundert – angesichts all dessen, was ihm im Leben. Im 30-jährigen Krieg, zugemutet wurde. Die Lust zum Singen kommt oft erst, wenn wir schon angefangen haben, zu singen. Wer traurig ist, lernt das Loben und Danken wieder dadurch, dass er es tut. Und wer nicht mehr weiter weiß, findet durch die gesungene Ermunterung vielleicht eine neue Idee für seine Gedanken.

## II.

Also singen wir heute. Und dazu sollen wir uns zudem besonders kleiden, so sagt es der Predigttext. Etwas Besonderes anziehen – so wie viele von Ihnen heute und an diesem ganzen Wochenende besonders gekleidet sind. Ich lese aus dem Brief an die Gemeinde in Kolossä im 3. Kapitel (V. 12-17):

*So zieht nun an – als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, -herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten und mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.*

Ich habe mir sagen lassen, liebe Festgemeinde, dass die vielen Trachten, die hier beim Trachtenfest getragen werden, nicht nur wunderschön anzusehen sind, sondern fast immer auch eine tiefere Bedeutung haben. Sie sagen etwas aus über die Region aus der sie stammen, auch über die Konfession und den Reichtum der Trägerin oder des Trägers. Je nachdem, wie das Halstuch oder die Schürze

gebunden wird, lässt sich erkennen, ob die Trägerin ledig ist oder verheiratet oder verwitwet. Die Menge an Stoff oder die Anzahl der Knöpfe variiert je nach eigenem finanziellen Vermögen. Zumindest in der Zeit, als sie zur normalen Kleidung gehörten, haben die Leute diese Botschaften verstanden. Auch unterschied sie sich nach normalem Sonntag, besonderem Festsonntag, Konfirmation und Hochzeit. Es erscheint mir, als könne man mit ausreichend Kenntnis in der Tracht lesen wie in einem offenen Buch.

\*

Paulus fordert die Gemeinde auf, sich ein Verhalten und eine Haltung anzulegen wie man sich ein Kleidungsstück anzieht. *Herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld* – nicht nur inwendig sollen diese Tugenden zum christlichen Leben gehören, sondern auch ganz äußerlich sichtbar sein. Wie ein Mantel, wie ein Kleid, das mich schmückt. Und als Krönung soll jeder Christenmensch eine Schärpe tragen wie ein König oder eine Königin: *Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.*

### III.

Mit diesen Tugenden ist es aber so, wie mit der Stimmung der Paul-Gerhardt-Lieder. Sie entsprechen uns nicht immer. Manchmal braucht es die Aufforderung, aus der Trägheit auszusteigen. Denn nicht immer sind wir barmherzig; manche Ungerechtigkeit ruft unsern berechtigten Zorn hervor; die Demut des einen lässt manch andern triumphieren; und wenn wir genug ertragen haben, reißt uns auch einmal der Geduldsfaden; und ja, auch die Liebe schmückt uns nicht immer wie ein Band der Vollkommenheit.

Deshalb schreibt Paulus diese Aufforderung: „Zieht sie euch an wie ein Kleid: Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld und Liebe; legt sie euch um wie einen Mantel, tragt sie wie eine Schärpe, bindet sie um wie ein

kostbares Tuch. Und ihr werdet merken, dass die äußerliche Veränderung auch die innere beeinflusst.“

Denn mit jedem Kleidungsstück, das wir tragen, haben wir eine Wirkung nach außen und auch eine nach innen. Nach außen machen Kleider Leute. Spannend zu hören und zu lesen, wie die Trachten entstanden sind; die Menschen haben dafür gesorgt, dass auch in Kleiderfragen der Schuster bei seinen Leisten bleibt und die Stände erkennbar blieben. Aber Kleider wirken auch nach innen: Ein festliches Kleid gibt uns selbst eine Form, die uns eine Stütze ist für das festliche Gefühl. So auch die wunderschönen Trachten! Wer sie trägt, ist auch innerlich festlich gestimmt!

#### IV.

Heute, hier in Lübben, zeigt sich, wie reich Deutschland an regionaler Kultur ist. Und diese Kultur zeigt sich nicht nur in Kleidung und Gebräuchen, sondern auch in Dialekten und Sprachen.

Wir hier in der Lausitz sind dankbar für die Kultur der Sorben und Wenden. Unsere Kirche hat diese Kultur leider nicht immer angemessen unterstützt, nicht immer den Reichtum erkannt, nicht immer die Sprache gewürdigt, ja zeitweilig sogar dazu beigetragen, dass sie unterdrückt wurde. Das ist uns schmerzhaft bewusst; und das wurde von den Generalsuperintendenten hier in der Region in der Vergangenheit auch schon sehr klar bekannt.

Heute sind wir dankbar, dass es jetzt anders ist: Nach dem Gesangbuch ist auch eine Neuauflage der Bibel in wendischer Sprache herausgekommen. Angesichts einer Welt, die immer enger zusammenrückt und sich dabei auch immer mehr angleicht, tut es gut, die Besonderheiten einer regionalen Kultur zu bewahren und zu pflegen. Diese Vielfalt ist ein großer Reichtum.

## V.

Singt! Und zieht an Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Sanftmut, Geduld und Liebe, wie ein Kleid oder einen Mantel. Paulus sagt auch, wie wir das tun können: „Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit“, schreibt er. „Mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.“ Helft euch also gegenseitig in den Mantel durch das Beten der Psalmen, durch das Singen von Liedern.

So tun wir es nun gleich noch einmal mit Paul Gerhardts wunderbarem Sommergesang: „Geh aus, mein Herz und suche Freud.“

Da ist wieder dieser Aufruf an uns selbst: „Geh aus mein Herz“! Denn es ist nicht selbstverständlich, dass die Freude da ist. Nein, das Herz soll auf die Suche gehen. Mit allen Sinnen. „Sieh an, der schönen Gärten Zier.“ Schau, in welches Gewand sie sich geworfen haben. Schau die Bäume an in ihrem grünen Kleid. Sieh, wie das Erdreich seinen Staub, seine Kargheit und Unansehnlichkeit bedeckt hat mit eben diesem grünen Kleid.

Die ganze Natur hat sich eine Tracht der Hoffnung angezogen.

Jede Strophe dieses wunderbaren Sommergesanges richtet uns aus auf Lob und Dank, auf das Gute und Schöne unseres Lebens. Wer mit den Augen Paul Gerhardts durch das Leben geht, der spürt die Kraft des Glaubens, der spürt den Segen, den Gott wie ein „dennoch“ über jedes Leben legt.

Lassen Sie uns das erspüren, indem wir einstimmen in das nächste Lied: „Geh aus mein Herz und suche Freud.“

Amen.